

Soziale Landwirtschaft in Südtirol



Südtiroler
Bäuerinnenorganisation

INHALT

- 3 | Vorworte
- 5 | Definition Soziale Landwirtschaft
- 6 | Das neue Gesetz auf nationaler Ebene
- 7 | Was gibt es in Südtirol bereits?
- 8 | Was gibt es in Europa in Sachen Soziale Landwirtschaft?
- 10 | Wie werden Angebote in Europa abgewickelt?
- 12 | Wichtigste Ergebnisse der Umfrage bei den Südtiroler Bäuerinnen
- 14 | Potenziale hier in Südtirol und seine Faktoren
- 16 | Herausforderungen
- 18 | Zitate aus und zur Sozialen Landwirtschaft

IMPRESSUM:



Südtiroler
Bäuerinnenorganisation

© Südtiroler Bäuerinnenorganisation (SBO)
info@baeuerinnen.it | www.baeuerinnen.it

Herausgegeben im Frühjahr 2017

Koordination: Verena Niederkofler

Mitgearbeitet in und an der Studie:

- Hiltraud Erschbamer
- Maria Kuenzer
- Astrid Weiss
- Walter Rier
- Irene Unterkofler
- André Mallossek
- Clare Giuliani, Christian Hoffmann, Miriam Weiß
und Thomas Streifeneder vom Institut für
Regionalentwicklung, Eurac Research
- Martin Kreil, Manuela Gasser, Gernot Gruber,
Christian Gruber, u.a. ROI TEAM CONSULTANT

Grafik und Druck: Kraller Druck & Grafik, Brixen/Vahrn

Fotos: Südtiroler Bäuerinnenorganisation,
Sozialgenossenschaft „mit Bäuerinnen lernen wachsen
leben“, Green Care Österreich, Florian Andergassen,
Florian Berger

In Zusammenarbeit mit:

eurac
research



Ein Vergelt's Gott für die finanzielle Unterstützung an:

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 34 - Innovation, Forschung und Universität



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 34 - Innovazione, Ricerca e Università



Südtiroler
Bauernbund



Geschätzte Bäuerinnen, liebe Bauern, liebe Leserinnen und Leser,

Das Thema Soziale Landwirtschaft ist für uns Bäuerinnen nicht ganz so neu, haben wir doch mit der Gründung der Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen wachsen leben“ im Jahre 2006 einen Meilenstein gesetzt. Neu ist das Gesetz zur Sozialen Landwirtschaft auf römischer Ebene – und dass die Südtiroler Landesregierung sich dieses Thema angenommen hat. Das ist wichtig und richtig, denn wenn die politischen Rahmenbedingungen passen, kann sich das Potenzial der „Sozialen Landwirtschaft“ erst richtig entwickeln.

Soziale Landwirtschaft ist eine große Chance für unsere Betriebe und den ländlichen Raum, aber nicht das Patentrezept für jeden und alles, sondern ist ein Baustein in einer Politik die dafür sorgt, dass unsere Betriebe auch in Zukunft überlebensfähig bleiben und der Raum außerhalb der Ballungszentren von Familien bewohnt wird. Und da spielen wir Bäuerinnen eine zentrale Rolle: sehen die jungen Frauen auf den Höfen eine Perspektive für sich, dann werden sie „bleiben“ und nicht „gehen“. Vor allem für Bäuerinnen, welche aus Sozialen Berufen kommen, stellt das neue Feld eine große Chance dar. Aber auch für all jene, denen das „Soziale“ eine Herzensangelegenheit ist, kann dies ein Weg sein, um den eigenen Betrieb zu erhalten.

Ich wünsche den Betrieben eine Vision, ein Ziel, Mut und Durchhaltevermögen. Und den Willen, zusammenzuarbeiten und die Überzeugung, dass jeder von uns in einem Netzwerk dazu beitragen kann, dem Eigenen und dem Leben anderer einen größeren Wert beizumessen.

Allen, die sich am Gesetz und zur Realisierung von dieser neuen Schiene eingesetzt haben, sei mein Dank gesagt. Ein Vergelt's Gott geht aber auch und vor allem an jene Bäuerinnen und Bauern, welche den Weg hier gemeinsam mit uns gehen wollen. Und jenen Betrieben und Partnern, welche sich bereits mit uns auf den Weg gemacht haben, sei an dieser Stelle ein Dankeschön gesagt für ihr Vertrauen und ihre Zusammenarbeit.

Alles Große beginnt im Kleinen!

Herzlichst,

Hiltraud Neuhauser Erschbaumer

Landesbäuerin



Soziale Landwirtschaft neu definiert

Der Bauernhof als kleine, eigenständige Einheit im großen Ganzen der Gesellschaft hat, und hatte immer schon eine besondere Rolle in zwischenmenschlichen Begegnungen und Beziehungen. Neben der Bewirtschaftung von Grund und Boden, sowie der Sicherstellung von Lebensmitteln, werden soziale Leistungen wie Verpflegung und Betreuung aller am Hof lebenden Familienmitglieder ganz selbstverständlich erbracht. In meiner Kindheit erlebte ich es als sehr positiv, dass am Bauernhof neben den Familienmitgliedern auch verdienstvolle ältere alleinstehende Knechte und Mägde bis an ihr Lebensende am Hof eine Bleibe hatten. Aus ganz unterschiedlichen Gründen wurde oft auch außerfamiliären Kindern am Bauernhof eine Heimat angeboten, bis sie selbständig ihr Leben in die Hand nehmen konnten. Die Bäuerin am Hof spielte dabei die wichtigste Rolle. Eine gütige Bäuerin, die Verständnis für den alten Menschen, für den einträchtigen Menschen oder mittellosen Kinder hatte, war weitem bekannt und geschätzt.

Neu ist nun, dass auf staatlicher Ebene ein gesetzlicher Rahmen zur Sozialen Landwirtschaft geschaffen wird. Alle sozialen Tätigkeiten am Bauernhof werden als solche anerkannt und können zur landwirtschaftlichen Arbeit gerechnet werden. Weiters ist vorgesehen, dass die einzelnen Provinzen eigene Bestimmungen dazu erlassen. Auch bei uns in Südtirol arbeitet eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Personen von Politik, Universität Bozen, EURAC, Amt für Landwirtschaft und Soziales, Fachschule für Land und Hauswirtschaft Bauernbund und Bäuerinnen am Gesetz für die Soziale Landwirtschaft.

Ziel ist es, den Bauernhof als Solidargemeinschaft für die Zukunft zu stärken, rechtlich abzusichern und eine Einkommensperspektive zu schaffen. Es geht vor allem darum, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen alternative Angebote nutzen, bzw. am Bauernhof eine zweite Heimat finden können. Die soziale Arbeit der bäuerlichen Familie soll durch die jeweils erforderliche Qualifizierung erleichtert werden und gleichzeitig werden Voraussetzungen für ein Einkommen am Hof geschaffen.

Maria Hochgruber Kuenzer

Landtagsabgeordnete



Soziale Landwirtschaft bietet viele neue Möglichkeiten

Europaweit keimen Initiativen für eine Soziale Landwirtschaft. Landwirtschaftsbetriebe werden zunehmend zu Trägern von Aufgaben im ländlichen Raum, schaffen Arbeit und Beschäftigung für sozial Benachteiligte und Menschen mit Behinderung und übernehmen Bildungsaufgaben. Soziale Landwirtschaft ist eine weitere Perspektive für eine multifunktionale Landwirtschaft. Zusätzliche Einkommensquellen sind für viele Landwirte eine Chance, weiterhin auch Bauer und Bäuerin sein zu können. Unsere Bauernhöfe bieten Möglichkeiten, Menschen an den vielfältigen Tages- und Jahresrhythmen, in Gartenarbeit oder bei der Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren teilhaben zu lassen.

Schon heute erbringen Soziale Landwirtschaftsbetriebe auf verschiedenen Ebenen einen Mehrwert für die Gesellschaft im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft. So legte etwa die Südtiroler Bäuerinnenorganisation bereits vor zehn Jahren mit ihren Tätigkeiten in der Kinder- und Seniorenbetreuung den Grundstein für die Soziale Landwirtschaft in Südtirol. Wir wollen nun im Laufe des Jahres ein Rahmengesetz im Südtiroler Landtag auf den Weg bringen, um weitere Spezialisierungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe zu schaffen. Soziale Landwirtschaftsbetriebe in überschaubaren Strukturen bieten Perspektiven für die individuelle Entwicklung von Menschen mit Hilfebedarf, einen nachhaltigen Umgang mit der bewirtschafteten Natur und für die Belebung ländlicher Räume. Zukünftige Tätigkeitsbereiche könnten etwa die Wissensvermittlung, die Senientafel und die Arbeitsintegration sein.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei der Südtiroler Bäuerinnenorganisation für diese wertvolle Initiative und wünsche uns allen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre dieser Broschüre.

Arnold Schuler

Landesrat für Landwirtschaft



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir leben in bewegten Zeiten: demographischer Wandel, neue Formen des Zusammenlebens in Familien, die Ausbreitung städtischer Lebensformen, Technologisierung ebenso wie Migrationsflüsse sind alles Indikatoren für Veränderung.

In derartigen Situationen ist es wichtig, sich nicht verunsichern zu lassen und sich vehement an Gewohntem festzuhalten, sondern den Wandel als Chance für eine positive Entwicklung zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Genau dieses Mitgestalten praktizieren nicht wenige Bauern und Bäuerinnen in Südtirol: bereits seit mehreren Jahren bieten sie im bäuerlichen Ambiente verschiedenste pflegerische, pädagogische, therapeutische und weitere soziale Dienstleistungen an.

Soziale Landwirtschaft – eine Verbindung mit Potenzial, deren mögliche Wege in die Zukunft es zu erkunden gilt.

Das Auskundschaften dieser Möglichkeiten ist Thema der vorliegenden Studie zur Sozialen Landwirtschaft, die nicht nur aktuelle Entwicklungen und Trends über die Grenzen unseres Landes hinaus beleuchtet, sondern sich über eine Umfrage auch mit den konkreten Vorstellungen und Potenzialen hierzulande befasst.

Die Studie liefert neue und spannende Informationen und Erkenntnisse. Zugleich öffnet sie jedoch auch Raum zur Reflexion in Bezug auf die Umsetzung in der Zukunft.

Sie ist ein Anstoß zum Handeln, der, so hoffe ich, Neues und Kreatives in Bewegung setzt und dazu animiert, weiterzuführen, was bereits gut ist.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre!

Dr.ⁱⁿ Martha Stocker

Landesrätin für Gesundheit, Sport, Soziales und Arbeit



Landwirtschaft

Etwa zwei Drittel der bäuerlichen Familien in Südtirol sind auf einen Zu- und Nebenerwerb angewiesen. Häufig ist es der Urlaub auf dem Bauernhof, die Direktvermarktung, die Hof- und Buschenschanktätigkeit oder das bäuerliche Handwerk, das unseren Betrieben ein zweites wirtschaftliches Standbein ermöglicht. Oder aber Bäuerinnen und Bauern arbeiten außerhalb des Hofes in einem Zweitberuf. Eine weitere Möglichkeit eines Zusatzeinkommens bietet die Soziale Landwirtschaft, die vom Südtiroler Bauernbund seit langem gefordert wurde. Dass es eine Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen am Hof, wie etwa die Kinder- und Altenbetreuung, die Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen, die Tiertherapie usw. gibt, steht außer Frage.

Gleichzeitig bietet die Soziale Landwirtschaft den bäuerlichen Familien viele Chancen. Bäuerinnen und Bauern haben die Möglichkeit, vor Ort ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften,

ohne dabei den Hof verlassen zu müssen. Dabei können sie den Kontakt zwischen der Landwirtschaft und der Gesellschaft stärken. Auch ist die Soziale Landwirtschaft eine sympathische Initiative, die das Image der Landwirtschaft fördert. Und nicht zuletzt bietet die Soziale Landwirtschaft eine Alternative zu den Betreuungsangeboten des Landes.

Nun gilt nur mehr das entsprechende Landesgesetz abzuwarten, das nationale Gesetz wurde bereits vor einigen Monaten verabschiedet.

Ich wünsche mir, dass dann möglichst viele Bäuerinnen und Bauern die Chance nutzen und entsprechende Angebote machen. Ich bin überzeugt: Die Soziale Landwirtschaft wird ein Erfolg – für die Landwirtschaft und die Gesellschaft.

Leo Tiefenthaler

Landesobmann des Südtiroler Bauernbundes



Definition Soziale Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft ist ein Teilbereich des multidimensionalen Konzepts von *Green Care*, das sich als eine **gesundheitsvorsorgende oder gesundheitsfördernde Intervention für Menschen mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und Natur versteht**; mit dem Ziel, das **soziale, körperliche, geistige und/oder pädagogische Wohlergehen von Menschen zu unterstützen oder zu verbessern**.

Diese auf Therapie, Pädagogik und Umwelterziehung sowie auf Betreuung, Arbeitsintegration und sozialer Inklusion ausgerichteten Dienstleistungen in der Sozialen Landwirtschaft können nur von einem aktiven familiengeführten, genossenschaftlich oder durch eine juristische Person geführten Land-, Forst- oder Gärtnereibetrieb angeboten wer-

den. Sowohl die Besitzer/Eigentümer selbst als auch eigens dafür eingestelltes Fachpersonal können diese für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ausgerichteten Angebote am landwirtschaftlichen Betrieb erbringen. Die dafür eingesetzte Arbeitszeit darf dabei nicht jene der landwirtschaftlichen Tätigkeit überschreiten.

Das neue nationale Gesetz und wie es in der Provinz Bozen umgesetzt wird

Das nationale Netzwerk der Sozialen Bauernhöfe (*Rete delle fattorie sociali*) und das nationale Forum der Sozialen Landwirtschaft (*Forum nazionale agricoltura sociale*) waren hauptverantwortlich für die Einführung des italienischen Rahmengesetzes zur Sozialen Landwirtschaft Nr. 141/2015.

Das neue Gesetz fördert das **Diversifizierungspotenzial** der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre **Multifunktionalität**, indem es Angebote für komplementäre soziale, sozio-sanitäre, pädagogische sowie rehabilitative Dienstleistungen ermöglicht. Es legt die Mindestanforderungen für die Betreiber, die zugelassenen Tätigkeiten und Infrastrukturanforderungen sowie die Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Einrichtungen, Fördermöglichkeiten und die Implementierung des Kontrollorgans fest.

Bereits mehrere Regionen haben ein regionales Gesetz mit Bestimmungen zur Sozialen Landwirtschaft bzw. zur Multifunktionalität verabschiedet oder das Gesetz zum Agriturismo ergänzt: Lombardei, Toskana, Venetien,

Friaul-Julisch-Venetien, Emilia Romagna, Marken, Molise, Latium, Abruzzen, Kampanien, Kalabrien sowie die Provinz Trient.

In Südtirol wird derzeit an einem Entwurf für ein Landesgesetz zur Sozialen Landwirtschaft und einer entsprechenden Durchführungsverordnung gearbeitet.

Als Tätigkeiten der sozialen Landwirtschaft sollen neben den bereits bestehenden Tätigkeiten wie der Tagesmutterdienst oder Schule am Bauernhof auch weitere Tätigkeiten gesetzlich geregelt werden; unter anderem die Arbeitsintegration, die Betreuung von Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung und/oder Benachteiligung, die tiergestützte Therapie und die Gartentherapie sowie die Vermittlung von bäuerlichem Wissen.



Wertschätzung und Miteinbeziehung - auch der älteren Generation

Was gibt es in Südtirol bereits?

Das aktuelle Angebot in Südtirol von Tagesmutter, Seniorenbetreuung sowie Schule am Bauernhof entspricht dem Stand von 2016 (Daten von Bäuerinnenorganisation „lernen-wachsen-leben“). Die anderen Daten sind der Studie Soziale Landwirtschaft 2013 (Wiesinger et al., 2013) entnommen und wurden zum Teil aktualisiert.

Soziale Landwirtschaft ist in Südtirol noch relativ jung. Zurzeit überwiegt das Angebot im **pädagogisch didaktischen Bereich**: Kinderbetreuung durch Tagesmütter (seit 2007) sowie Schule am Bauernhof (seit 2006) gefolgt von dem Betreuungsangebot für Senioren (seit 2014). Kinder- und Seniorenbetreuung werden heute von den Mitgliedern der Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen-wachsen-leben“ angeboten, die 2006 gegründet wurde. Heute beschäftigt die Sozi-

algenossenschaft 106 arbeitende Tagesmütter und 32 Mitglieder, die Seniorenbetreuung auf Anfrage ausüben (Stand November 2016). Auf den derzeit 24 zertifizierten Schule am Bauernhof-Betrieben in Südtirol können Kinder und Jugendliche ca. drei Stunden am Hof verbringen und die bäuerliche Lebens- und Arbeitswelt hautnah erleben. Therapeutische und rehabilitative Angebote sind noch Nischenangebote, die es jedoch in Zukunft auszubauen gilt.

Südtirol: Soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft 2016

PÄDAGOGIK



Tagesmutter



Schule am Bauernhof



Hof- & Gartenführungen

BETREUUNG/GESUNDHEIT



Seniorenbetreuung

THERAPIE



Pferdetherapie/
Pädagogik



Gartenherapie

SOZIALE ARBEITS- INTEGRATION



Betreuung und
Arbeitsintegration
von Menschen mit
Beeinträchtigung



Bewährungshilfe

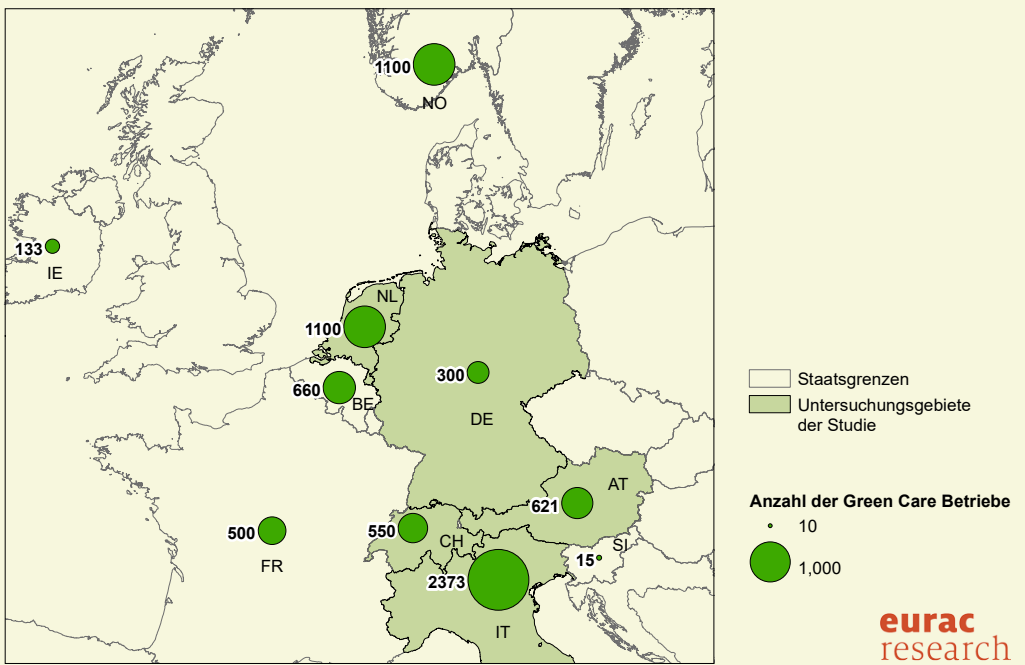


Lebens- &
Sozialberatung

Überblick Angebot und Dienstleistung in Europa

Die Daten dienen als Anhaltspunkt, da bis heute keine einheitliche Erhebung der Anzahl an Initiativen vorliegt.

Die Untersuchungsgebiete beziehen sich auf die in der Studie eingegangenen europäischen Länder: Niederlande, Deutschland, Schweiz, Österreich, Italien.



In der **Schweiz** boten 2010 laut Umfrage von Agroscope Rechenholz-Tänikon, mindestens ein Prozent - das sind rund 550 Familien der bäuerlichen Familienbetriebe - soziale Dienstleistungen an. Schätzungen zufolge gibt es in **Deutschland** 150 soziale Einrichtungen und ca. dieselbe Zahl an privaten Betrieben, die soziale Aktivitäten anbieten. ¹

Italien: Der Wert für Italien setzt sich aus Betrieben mit Sozialer Landwirtschaft (Fattorie

agricoltura sociale 437) ² sowie Schulbauernhöfe (Fattorie didattiche 1.936) ³ zusammen.

Österreich: 2012 wurden 621 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die im Rahmen der Abgrenzungskriterien für die Soziale Landwirtschaft, pflegerische, pädagogische oder sozialintegrative Leistungen erbringen, erhoben. ⁴ Die meisten Betriebe davon bieten Schule am Bauernhof an.

Quelle für die übrigen Länder ⁵

1 Haubenhofer, D., Demattio, L., Geber, S., 2012: Analyse unterschiedlicher Green Care Finanzierungsmodelle in Österreich und dem europäischen Ausland, 2012, S. 30 und 60, Ein Bericht für das Ländliche Fortbildungsinstitut und die Landwirtschaftskammer Wien.
 2 Giarè, F., et al, 2014: L'agricoltura sociale in Italia. Opportunità e sfide per il prossimo periodo di programmazione. Online: http://www.forumagricolturasociale.it/wp-content/uploads/2014/07/AS_Italia_prossima_programmazione_corretto.pdf [24.01.2017].
 3 Fattorie Didattiche BIZ, 2011. Online: <http://www.fattoriedidattiche.biz/articoli-e-notizie/guide/fattorie-didattiche-in-italia.html?phpMyAdmin=U-ASDBZ9UOMjupYf4CVEQggnDZc> [24.01.2017].
 4 Wiesinger, G., et al, 2013: Studie Soziale Landwirtschaft, Situation und Potenziale einer Form der Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich, Südtirol und Trentino, Forschungsbericht Nr. 66, Wien.
 5 Hassink, J., 2013: The development and diversity of Green Care across Europe. In: Gallis, C. (Hrsg.), Green Care – For Human Therapy, Social Innovation, Rural Economy and Education. Public Health in the 21st century, S. 281, Nova Science Publishers, New York.

In Europa existieren zahlreiche individuelle und kundenspezifische Angebote



PÄDAGOGIK

Der Bauernhof als Betreuungs-, Erfahrungs- und Lernort, wo das Zusammenspiel von Mensch, Natur und Tier im Zentrum steht.

Zielgruppen:

- Kleinkinder und Jugendliche
- Menschen mit Lernschwierigkeiten

Angebot:

- Tagesmutter/-vater
- Kindergarten/Schule am Bauernhof, Erlebnisschule
- Bauernhof- und Kindererlebnisgruppen
- Wildnis-, Garten-, Wald-, Erlebnispädagogik,
- Umwelterziehung
- Ernährungserziehung
- Bildungsausflüge
- Lebens-, Gesundheits- und Sozialberatung



BETREUUNG/ GESUNDHEIT

Professionelle Betreuung sowie Einbindung der Betreuungsbedürftigen in landwirtschaftliche, bäuerliche Tätigkeiten am Bauernhof.

Zielgruppen:

- Senioren
- Demenzkranke
- Menschen mit geistiger, körperlicher Beeinträchtigung

Angebot:

- Green Care Auszeit Hof
- Sozialer Agrotourismus



THERAPIE

Präventive und fördernde Aktivitäten mit Pflanzen und Tieren durch qualifizierte Fachpersonen für unterschiedliche Zielgruppen

Angebot:

- Garten- und Pflanzentherapie
- Tiergestützte Therapie
- Hippotherapie



SOZIALE-/ARBEITS- INTEGRATION

Umfasst betreute Arbeitsplätze, wo Teilnahme und Mithilfe in der Landwirtschaft und am landwirtschaftlichen Betrieb als Kernleistungen gelten.

Zielgruppen:

- Langzeitarbeitslose
- Menschen mit einer Suchterkrankung
- Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung
- Ex-Häftlinge
- Migranten, Asylbewerber
- Kinder und Jugendliche mit sozialen Auffälligkeiten

Angebot:

- Pflegeeltern: Platzierungen von Kindern und Jugendlichen in Bauernfamilien

Diese Liste ist nicht vollständig sondern spiegelt nur einige Angebote bzw. einige der möglichen Zielgruppen.

Angebotsschwerpunkte in ausgewählten europäischen Ländern ⁶

Deutschland:

- Betreute Arbeitsplätze für **Menschen mit Behinderung** in Werkstätten auf dem Bauernhof
- **Institutionalisierte landwirtschaftliche, soziale Werkstätten** für unterschiedliche Zielgruppen

Niederlande:

- **Umfangreiches Angebot** für unterschiedliche Zielgruppen

Schweiz:

- **Soziale-/Arbeitsintegration:** Betreutes Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderung auf einem Bauernhof
- **Familienplatzierung** von Kindern aus sozial schwierigen Situationen in bäuerlichen

Pflegefamilien

- **Betreuung/Gesundheit:** Pflege von älteren Menschen in bäuerlichen Familienbetrieben

Italien:

- **Soziale-/Arbeitsintegration**
- **Pädagogik – Schule am Bauernhof, Bauernhofkindergarten**

Südtirol:

- **Pädagogik – Tagesmütter, Schule am Bauernhof**
- **Betreuung, Gesundheit – Seniorenbetreuung**

Österreich ⁷

- **Pädagogik, Integration**
- **Betreuung, Gesundheit**

⁶ Haubenhof, D., Demattio, L., Geber, S., 2012: Analyse unterschiedlicher Green Care Finanzierungsmodelle in Österreich und dem europäischen Ausland. Ein Bericht für das Ländliche Fortbildungsinstitut und die Landwirtschaftskammer Wien

⁷ Wiesinger, G., et al, 2013: Studie Soziale Landwirtschaft, Situation und Potenziale einer Form der Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich, Südtirol und Trentino, Forschungsbericht Nr. 66, Wien.

Rahmenbedingungen zum Anbieten von Sozialen Dienstleistungen

Ausbildung

Die AnbieterInnen haben grundsätzlich eine **adäquate Grundausbildung** oder eine **äquivalente Zusatzqualifikation** im sozialen oder pädagogischen Bereich bzw. im Gesundheitswesen. Fortbildungsinstitute, Land- und Hauswirtschaftsschulen, Landwirtschaftskammern und Netzwerkorganisationen der verschiedenen Länder bieten zusätzliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für einzelne Dienstleistungen an. Ein Qualifizierungs- oder Zertifikatslehrgang ist die Mindestvoraussetzung, um eine zertifizierte Dienstleistung anbieten zu können, wenn der erlernte Quellenberuf nicht im pädagogischen/sozialen Bereich liegt.

Finanzierung

Klienten bezahlen soziale Dienstleistungen der Landwirtschaft mittels Teilnahmegebühr: über ihr persönliches Budget aus Sozial- bzw. Versicherungsbezügen bzw. Eigenmittel. Darüber hinaus zeigt der internationale Vergleich, dass die BetreiberInnen Sozialer Landwirtschaft auch über Spenden, Stiftungsgelder, Mitgliedsbeiträge sowie indirekt über Direktvermarktung finanzielle Mittel für die Tätigkeit akquirieren können. Im europäischen Kontext können finanzielle Mittel insbesondere über die **Priorität 6 des ländlichen Entwicklungsprogramms (ELER; Investitionsförderung SRL 6.4.1 für Green Care Investitionen)** - Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten angefordert werden. Dort besteht die Möglichkeit, Soziale Landwirtschaft über die Verbesserung der wesentlichen Dienste für die ländliche Bevölkerung (Maßnahme 7, Art. 20, Nr. 29) bzw. über außerlandwirtschaftliche Betriebstätigkeiten des LEADER-Programms (Maßnahme 19, Art. 42, Nr. 27) zu unterstützen.

Kooperationspartner

In den meisten europäischen Ländern existieren **nationale und regionale Netzwerke** der Sozialen Landwirtschaft. Sie sind die wichtigsten Kooperationspartner und beraten, bilden aus und weiter, zertifizieren, helfen beim Marketing und bieten Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. **Wichtige vertikale Kooperationspartner sind Bildungs-, Sozial-, Arbeits- und Gesundheitseinrichtungen** auf lokaler und regionaler Ebene, die für die sozialen Landwirtschaftsbetriebe Fachwissen bereitstellen und teilweise die Finanzierung zur Verfügung stellen. Mit diesen bereits bestehenden Institutionen gehen die Betriebe eine vertikale Kooperation ein, um ein komplementäres Dienstleistungsangebot



Soziale Landwirtschaft kann oft besonders für Frauen



auf dem Land eine Chance sein

anzubieten. Soziale Landwirtschaft Betriebe arbeiten auch manchmal untereinander zusammen (horizontale Kooperation), um Größeneffekte zu nutzen.

Gesetzlicher Rahmen

Ausgehend vom „Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft“⁸ aus Deutschland sowie der „Green Care Strategie in der Land- und Forstwirtschaft“ aus Österreich wurde das „Europäische Manifest zum Mehrwert der Sozialen Landwirtschaft“ ausgearbeitet. Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit werden dadurch aufgefordert, die Soziale Landwirtschaft zu unterstützen.⁹

2012 verabschiedete der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss auf der 485. Plenartagung am 12./13. Dezember eine Initiativstellungnahme zum Thema: „Soziale Landwirtschaft: Green Care und Sozial- und Gesundheitspolitik“¹⁰.

Üblicherweise adaptieren die einzelnen Länder zur Regelung von Maßnahmen zur Sozialen Landwirtschaft die bestehenden sektoralen Gesetze zum Gesundheits-, Sozial- oder Bildungswesen. Eine Ausnahme bildet Italien. Seit 2015 gibt es das nationale Gesetz Nr. 141/2015 zur Sozialen Landwirtschaft. In Anlehnung an dieses arbeitet zurzeit die Autonome Provinz Bozen-Südtirol ein eigenes Landesgesetz zur Sozialen Landwirtschaft aus.

Zertifizierung

In allen untersuchten Ländern können AnbieterInnen **freiwillig eine Zertifizierung** abschließen. Seit Juni 2015 können land- und/oder forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich, die soziale Dienstleistungen anbieten, freiwillig die Green Care-Zertifizierung abschließen. Als Grundlage dienen soziale, organisatorische, betriebswirtschaftliche und rechtliche Qualitätskriterien sowie entsprechende fachliche Qualifikationen der LandwirtInnen. Regelmäßige Kontrollen durch Auditoren, Zertifikats-austeller, Netzwerkorganisationen garantieren den Klienten, dass die Standards eingehalten werden. Das ermöglicht den zertifizierten AnbieterInnen einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitbewerbern am Markt.

8 2007 Erarbeitet im Rahmen des EU-Forschungsprojektes SoFar (Social Farming). Abrufbar unter: <http://www.sofar-d.de/?Positionspapier>.

9 Elsen, T., 2013: Policies and Strategies of Green Care in Europe. In: Gallis, C. (Hrsg.), Green Care – For Human Therapy, Social Innovation, Rural Economy and Education. Public Health in the 21st century, S. 189-213, Nova Science Publishers, New York.

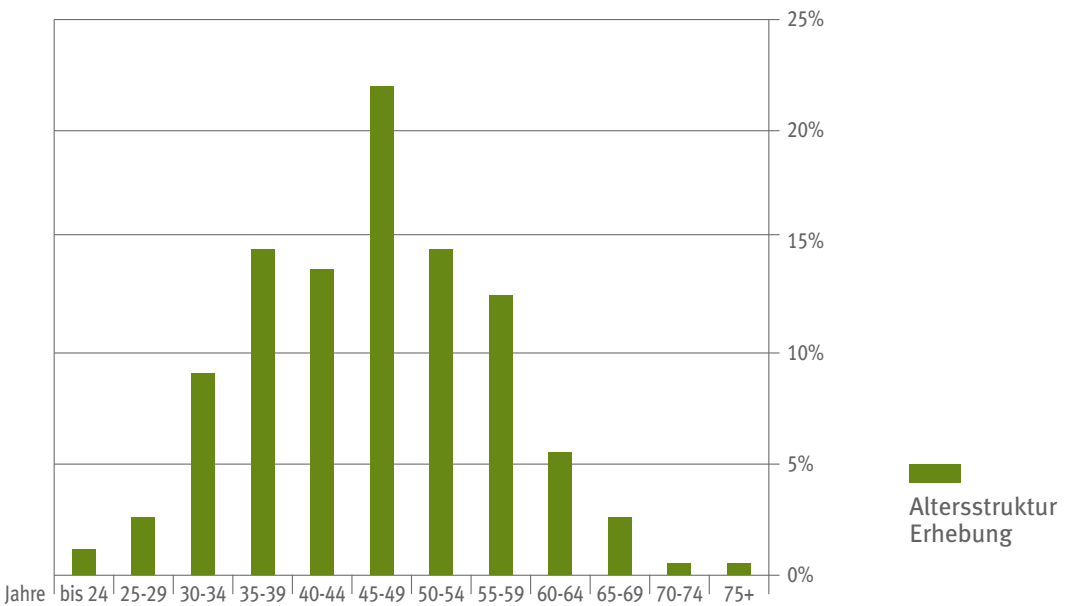
10 NAT/539, Williems, verabschiedet am 12.12.2012.

Wichtigste Ergebnisse der internen Umfrage

Eckdaten der Untersuchung, Zeitraum und Aussagekraft

- Online Fragebogen mit 89 Fragen
- Grundgesamtheit: Mitglieder der Südtiroler Bäuerinnenorganisation
- Adressbestand der Südtiroler Bäuerinnenorganisation
- Versandte Emails: 3.400
- Erhobene Fragebögen: 355
- Rücklaufquote: 10,6 %
- Erhebungszeitraum: 08.09.2016 – 29.09.2016
- Theoretische Schwankungsbreite $\pm 5,24$ % (Signifikanzniveau 95 %)

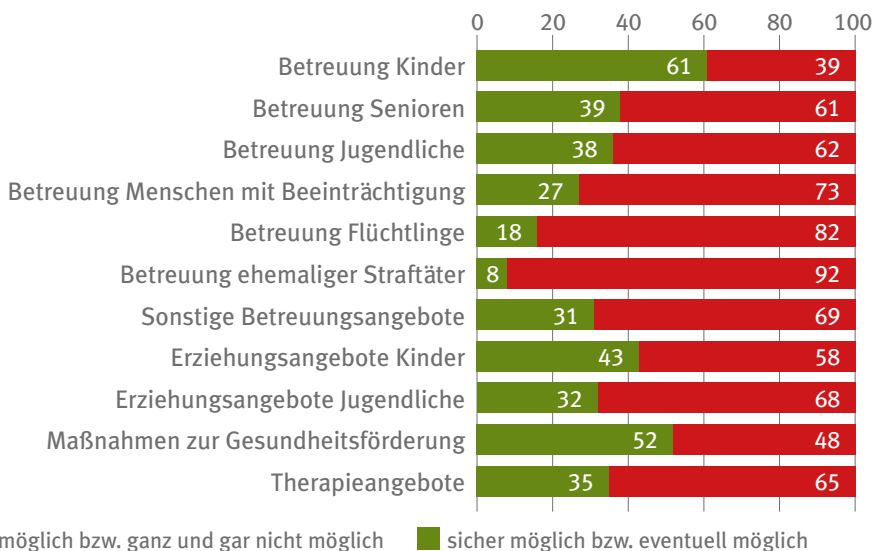
Ergebnisse der Befragung: Altersstruktur der Befragten:



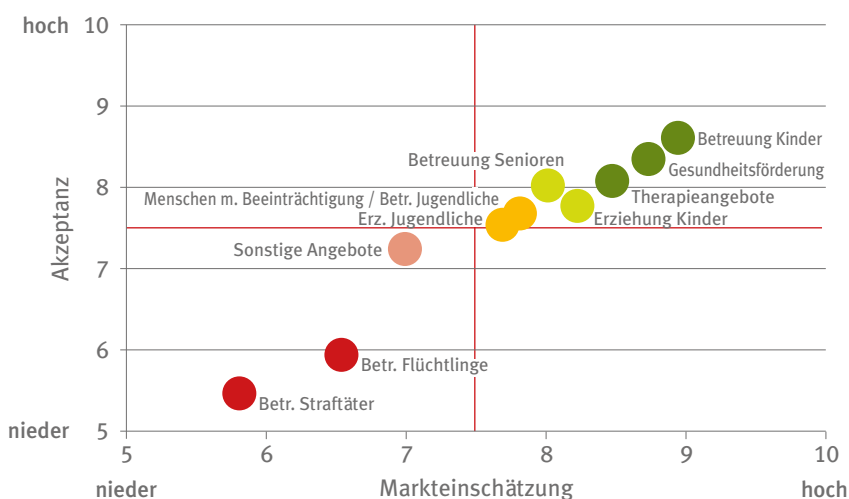
„Haben Sie zu den Projekten der Sozialen Landwirtschaft persönliche Erfahrungen, oder in ihrem Umfeld Erfahrungen wahrgenommen?“



„Welche sozialen Leistungen könnten Sie sich vorstellen konkret in Ihrem Betrieb umzusetzen?“



Matrix: Akzeptanz und Markteinschätzung



Die Bäuerinnen zeigen großes Interesse am Thema Soziale Landwirtschaft und sie wünschen sich, mehr darüber zu erfahren.



Die Top 3 der Themen der Sozialen Landwirtschaft sind

- Kinderbetreuung,
- Gesundheitsförderung und
- Seniorenbetreuung.

Potenziale in Südtirol und seine Faktoren

Interne Potenziale

1. Die aktuellen Angebote sozialer Dienstleistungen der Bäuerinnenorganisation
2. Die Wünsche und Bedürfnisse der Bäuerinnen (siehe S. 12-14 Bäuerinnenbefragung)

Externe Potenziale

1. Die Bevölkerung Südtirols allen voran die **demografischen Rahmenbedingungen** heute und die wahrscheinlichen Entwicklungen für die Zukunft: Mit besonderem Augenmerk Bevölkerungsgruppen mit speziellen Bedürfnissen heute und aus der wahrscheinlichen Entwicklung (Siehe auch Punkt 3)
 - Bsp. Kleinkinder 0-3 Jahre: heute 21.600, Betreuungsplätze 2014 2.300, Auslastung 86%.
 - Bsp. Frauenerwerbsquote: heute bei ca. 65 %, 2050 bei etwa 80 %.
2. Die **Umwelt**, in der wir Südtiroler leben und wie diese unsere Entwicklung, unser Denken und Fühlen beeinflusst (=Südtirol Milieus: Gruppierung der Südtiroler Bevölkerung nach ihrem Lebensstil, Verfasser Dr. Gernot Gruber).
3. Die Angebote heute am Markt mit **Nachfrageabdeckung, Auslastungszahlen und geografischer Verteilung**.

- Bsp. Senioren heute ca. 100.000 (> 65 Jahre), Betreuungsplätze 4.500, Auslastung 98 %.
- Bsp. Menschen mit Beeinträchtigung heute 5.488, Betreuungsplätze 1.500, Auslastung 94 %.

4. Die **Rahmenbedingungen für die Erbringung von sozialen Dienstleistungen** in Südtirol aus der Sicht der **öffentlichen Hand** (Land Südtirol): z.B. Einhaltung der gesetzlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen bezüglich Ausbildung, Qualitätssicherung, Förderwürdigkeit, etc..
5. Die **betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen** als wesentliche Voraussetzungen für die Attraktivität des bäuerlichen Zu- und Nebenerwerbs: z.B. soziale Dienstleistung erwirtschaftet einen positiven monetären Beitrag für den Hof.
6. Die **Voraussetzungen zur Ausübung von sozialen Dienstleistungsberufen**: z.B. Grundqualifizierung oder eine verwandte pädagogische Ausbildung, sicherheitstechnisch überprüfter Bauernhof, Einhaltung der Qualitätsstandards, etc.
7. Die **heutigen steuerrechtlichen Rahmenbedingungen** für Soziale Landwirtschaft mit Berücksichtigung ob es sich um Neben- bzw. Haupterwerb handelt.



Neue Dienstleistungen am Bauernhof müssen gut abgesprochen und abgeklärt werden

Als wichtigste Erkenntnisse können unterstrichen werden

1. **Demografische Entwicklungen** wie „alternde Südtiroler Gesellschaft“ und „Erhöhung der weiblichen Erwerbstätigenquote“ werden die Nachfrage nach Senioren- und Kinderbetreuung weiter deutlich steigern. Bereits heute hinkt das Angebot der Bestandsnachfrage hinterher.
2. Nahezu 150.000 Menschen in Südtirol werden unter der Zielgruppe **„Menschen mit chronischen Krankheiten“** geführt. Hier wäre ein großes Potenzial vorhanden, allerdings ist diese Zielgruppe sehr inhomogen und musste deshalb differenziert betrachtet werden: für einige kann Soziale Landwirtschaft kein Angebot bieten, für andere Kleingruppen nur mit den Voraussetzungen siehe Punkt 4.
3. **Gesundheitsthemen** zeigen großes Potenzial auch in der Gesamtbevölkerung. Eine klare Bestimmung ist aber anhand der zur Verfügung stehenden Daten nur in Form von Interpretation möglich.
4. **Therapeutische Angebote**, z.B. für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, setzen sehr häufig Ausbildungsniveaus voraus, welche Bäuerinnen im Idealfall aus ihrem Quellberuf mitbringen sollten.
5. **Kooperationen** sind der herausragende Erfolgsfaktor für die Zukunft. Sowohl mit anderen Anbietern sozialer Dienstleistungen im Land als auch mit andern Dienstleistern zur innovativen Weiterentwicklung bestehender Angebote.
6. **Soziale Dienstleistungen können ohne öffentliche Unterstützung kaum betriebswirtschaftlich nachhaltig betrieben werden.**



Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind oft eine besondere Bereicherung

Herausforderungen und zu beantwortende Fragen, wenn ein Betrieb in den Bereich der Sozialen Landwirtschaft einsteigen will

„Welche Voraussetzungen sind aus Ihrer Sicht zusätzlich zu gewährleisten, um ‘Soziale Landwirtschaft’ als zusätzliches Standbein der Betriebe in Südtirol zu etablieren?“

- 16 Ausbildung: hochwertig und familienfreundlich gestalten
- 12 Rechtliche Absicherung muss gegeben sein
- 9 Sensibilisierung der potenziellen Kunden
- 9 Rentabilität gewährleisten
- 8 Ausbildung: Angebot von Basis-Seminaren
- 6 Gezielte Förderungen geben
- 6 Gute Erreichbarkeit gewährleisten
- 5 Bürokratie - gering halten
- 4 Steuerliche Begünstigungen gewährleisten
- 4 Wertschätzung für engagierte Bäuerinnen
- 4 Rentenabsicherung der Bäuerinnen
- 4 Investitionen: für spezifische Infrastruktur anpassen
- 3 Reduzierung des Arbeitsaufwandes für die Kern-Aufgaben (Bürokratie usw.)
- 2 Gute Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen, Schule, Sprengel, usw.
- 2 Einstellung: Freude und Einsatz im Betrieb

Die Anzahl der Antworten im Rahmen der Bäuerinnenumfrage 2016



10 Schritte zum Start

Die Studie leitete folgende Herausforderungen für die landwirtschaftliche Unternehmerin ab, welche es zu klären gilt bevor eine soziale Dienstleistung am Hof angeboten wird.

Fragen	Wer?
1. Habe ich eine Ausbildung / einen Quellberuf und eine besondere Begabung, Freude und Interesse für Menschen z.B. mit speziellen Bedürfnissen?	Persönlich
2. Wenn ja, welche? Wenn nein, wie sieht die Ausbildung dafür aus?	Persönlich Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern
3. Welcher Teil meines Hofes soll für diese soziale Dienstleistung eine besondere Rolle spielen: z.B. Tiere, z.B. Pflanzen, z.B. Lage, z.B. Umgebung, etc.?	Persönlich
4. Wie viele potenzielle Kunden gibt es dazu in meinem näheren Umfeld (Südtirol), werden sie von einer Organisation vertreten? Welches sind ihre besonderen Bedürfnisse im Detail? Sind sie Teil des öffentlichen Tarifsystems oder nicht?	Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern
5. Welche persönliche und andere Rahmenbedingungen am Hof sind Voraussetzung: zeitliche, familiäre und räumliche-strukturelle? Wenn Investitionsbedarf besteht, braucht es eine Kostenschätzung.	Persönlich
6. Welche unternehmerischen Risiken muss ich übernehmen, um meinen Nebenerwerb zu starten (betriebswirtschaftliche Planung der Investitionen, Kosten und notwendige Erlöse, Preis und Auslastungen)?	Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern
7. Bäuerinnen Berufsbild: Kann ich Mitglied in der Bäuerinnenorganisation werden? Welche Leistungen erhalte ich? Wie ist der Ablauf genau, welche Qualitätsrichtlinien gibt es?	Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern
Alternative neue soziale Dienstleistung: Besteht die Voraussetzung, die soziale Dienstleistung über die Plattform der Bäuerinnen abzuwickeln? Welche Leistungen erhalte ich? Wie ist der genaue Ablauf? Welche Qualitätsrichtlinien gibt es?	Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern
8. Wie sieht mein Angebot im Detail aus: Leistungen, Kosten und Preise?	Persönlich
9. Trifft das Angebot die Bedürfnisse der Zielgruppe?	Südtiroler Bäuerinnen mit Netzwerkpartnern und der Vertretungsorganisation
10. Start des Nebenerwerbs	Persönlich

Zitate aus und zur Sozialen Landwirtschaft

18

Nicole Prop

Geschäftsführerin
Green Care Österreich



Wir erleben in Österreich aktuell, wie sich die Soziale Landwirtschaft (Green Care), neben dem Tourismus („Urlaub am Bauernhof“) und der Direktvermarktung („Gutes vom Bauernhof“), als eigene Sparte der Diversifizierung innerhalb der Land- und Forstwirtschaft etabliert. Unter der Wort-Bild-Marke Green Care – Wo Menschen aufblühen und mit Hilfe des Vereins Green Care Österreich, dem alle neun österreichischen Landwirtschaftskammern angehören, entstehen derzeit immer mehr innovative Green Care-Angebote in bäuerlichen Familienbetrieben, oftmals in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Dabei wird deutlich, dass Green Care in der Land- und Forstwirtschaft mehr ist als eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit für Bäuerinnen und Bauern. Dahinter stehen immer hoch motivierte Menschen, die ihren Traum von einem sozialen Angebot am eigenen Hof mit viel Engagement verfolgen. Gelingt es, die in Österreich mittlerweile sehr guten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und diese Menschen tatkräftig zu unterstützen, kann Green Care nicht nur zu einem fixen Bestandteil des Agrarsektors, sondern auch innerhalb des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereichs werden.

Roberto Finuola

esperto di Agricoltura
sociale (AS)



Lo sviluppo dell'Agricoltura sociale (AS) è favorito dalla forte dimensione rurale dell'Europa; i servizi sono però concentrati nelle città mentre l'AS può offrirli direttamente nelle aree rurali. L'AS ha è poi una fonte supplementare di reddito per gli agricoltori, opportunità di benessere per i beneficiari e di miglioramento dei servizi per le autorità pubbliche. L'AS è una innovazione sociale ed è guarda-

ta con interesse dalle autorità pubbliche: vedi parere CESE (Comitato Economico e Sociale Europeo) nel 2013, lo spazio per l'AS nei Fondi Strutturali, il varo in Italia di una legge specifica - L. 141/2015).

L'AS è una delle dimensioni della multifunzionalità dell'azienda agricola in linea con la valorizzazione degli asset locali (dal fast-food allo "slow-food" e con la medicina del "caring" (approccio "olistico" al paziente) contro la medicina del "curing" che affronta singolarmente le varie patologie; in campo carcerario rientra nella dimensione "ricompositiva" del detenuto contro la visione "punitiva" della pena.

L'AS è quindi parte rilevante di una più ampia tendenza che mira al benessere dell'individuo in relazione all'ambiente che lo circonda.

Georg Wiesinger

Bundesanstalt für Berg-
bauernfragen (BABF)



Soziale Landwirtschaft eröffnet vielerlei Perspektiven: für die Betreuten eine bessere Gesundheit und eine höhere Lebensqualität durch Leben und Arbeit am Bauernhof und in der Natur, für Bauern und Bäuerinnen, die gerne mit Menschen zu tun haben, abwechslungsreiche und interessante Aufgabenfelder und ein zusätzliches Einkommen. In einer Welt, in der das Soziale immer mehr an den Rand gedrängt wird, kann die Soziale Landwirtschaft für alle Beteiligten ein Gefühl des Miteinander, der Anerkennung und der Wertschätzung schaffen.

Hans Wylder

Schweiz



Stadt und Land treten durch multifunktionale Dienstleistungen der Landwirtschaft in einen neuen, intensivierten Austausch. Soziale Landwirtschaft bietet Lösungsansätze für die Integration und Teilhabe verschiedener Gruppen. Innovativ gestaltet, bietet Soziale Landwirtschaft neue Entwicklungswege für Stadt und Land.

Alessandro Di Martino

Centro Istruzione e Formazione Fondazione Edmund Mach, San Michele all'Adige (TN)



Fare agricoltura sociale oggi non significa solo diversificare il reddito dell'agricoltore, piuttosto vuol dire restituire all'attività rurale ruolo inclusivo e dignità sociale, caratteristiche che storicamente ha sempre avuto. Recuperare attraverso l'innovazione della tradizione contadina la capacità di offrire multifunzioni, compresa quella sociale, alle comunità. Negli ultimi anni si è assistito, forse come conseguenza a periodi di inurbamento spinto verso le città, ad un fiorire in Italia e all'estero di buone pratiche agricole che spontaneamente hanno cominciato seppur con difficoltà a fare rete e dare servizi alle comunità. Attività silenti ma vitali per alcuni territori, al punto che anche il legislatore italiano ha ritenuto opportuno normare tali pratiche. Così dopo alcune iniziative regionali e provinciali è arrivata a livello nazionale la legge n 141 del 18 agosto 2015 che ha la finalità di promuovere l'agricoltura sociale, quale aspetto della multifunzionalità delle imprese agricole finalizzato allo sviluppo di interventi e di servizi volti a ridurre le varie forme di fragilità sociali, in particolare nelle zone rurali o svantaggiate. Tra le opportunità offerte dalla legge secondo chi scrive ce n'è una che rappresenta più di altre il futuro dell'agricoltura sociale ovvero l'istituzione dell'Osservatorio per l'agricoltura sociale. Tale organo ha funzioni, tra le altre, di monitoraggio, coordinamento, e formazione a livello nazionale, tre aspetti che hanno forse caratterizzato le criticità di un settore così giovane e innovativo ma con solide basi nella tradizione e nella partecipazione. Il funzionamento dell'Osservatorio rappresenta quindi l'opportunità concreta per implementare sempre più reti virtuose di agroeconomia etica e sociale e permettere alle buone pratiche di evolvere in prassi consolidate di condivisione tra istituzioni, tessuto produttivo agricolo e le istanze del tessuto sociale sempre più vulnerabile e fragile.

Thomas Elsen

Petrarca - Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V. c/o Universität Kassel, FÖL



Soziale Landwirtschaft verbindet soziale und pädagogische Arbeit mit der Landwirtschaft. Sie hat das Potenzial, für landwirtschaftsfremde Menschen einen Entwicklungsraum auf dem Hof zu schaffen, birgt aber auch neue Entwicklungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe jenseits von Intensivierung und fortschreitendem Flächenwachstum. Soziale Landwirtschaft erweitert die von der UN-Behindertenkonvention geforderte Inklusion und Teilhabe auf die Natur: die Perspektive ist „ökologische Inklusion“, die Förderung der Entwicklung von Mensch und Natur!

Jan Hassink

Netherlands



Social farming is an inspiring direction for farmers searching for an alternative of the narrow road of further intensification and enlargement of agricultural farms. Social farming increases the quality of life and happiness of farmers' families and contributes significantly to their family income. It contributes to the future of rural areas by providing new services and jobs in rural areas. It is an inspiring example for people in the health care sector and the agricultural sector.

ÜBERSETZUNG:

Soziale Landwirtschaft ist ein inspirierender Wegweiser für Landwirte, die alternative Wege zur steigenden Intensivierung und Ausdehnung der landwirtschaftlichen Betriebe suchen. Soziale Landwirtschaft erhöht die Lebensqualität und die Zufriedenheit der Bauernfamilien und trägt wesentlich zum Familieneinkommen bei. Durch die Schaffung neuer Dienstleistungen und Arbeitsplätze im ländlichen Raum leistet sie einen Beitrag zur Zukunft des ländlichen Raums. Es ist ein inspirierendes Beispiel für Menschen im Gesundheitswesen und in der Landwirtschaft.

Das Alte
im Herzen bewahren,
das Neue
begrüßen mit
offener Hand,
so wird es auch
im hundert Jahren
sein — im unserem
Bauernstand

Klothilde Oberzbacher Zepin
4.4.2017
Steinhaus im Abnental

**Südtiroler
Bäuerinnenorganisation**

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 5 | I-39100 Bozen
Tel. +39 0471 999 460 | Fax +39 0471 999 487
info@baeuerinnen.it | www.baeuerinnen.it

